

Sonderausstellung nur noch bis 15. Januar: Shakespeare und Kleist: Genie und Nachahmer?

15. Januar, 11 Uhr: Finissage mit Mathias Noack - Lesung aus Texten von Kleist und Shakespeare, Sonette und Dramenauszüge

Programm Januar 2017

Nur noch wenige Tage ist Gelegenheit, die Sonderausstellung „Shakespeare und Kleist: Genie und Nachahmer?“ zu besichtigen. Letzte Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung ist **Sonntag, der 15. Januar** bis 18 Uhr. Bereits um **11 Uhr** laden wir an diesem Tag zur **Finissage** ein. Der Berliner Schauspieler, Regisseur und Professor für Darstellendes Spiel, **Mathias Noack**, liest unter dem Titel „Tod aus Versehen –“ Texte von Kleist und Shakespeare.

Alle weiteren Veranstaltungen und Ausstellungen des Kleist-Museums im Januar 2017 finden Sie anhängig:

Veranstaltungen im Kleist-Museum und anderswo

Bei Veranstaltungen, die nicht im Kleist-Museum stattfinden, ist der Ort neben der Datumsangabe vermerkt!

Sonntag, 15. Januar, 11 Uhr

Finissage *Shakespeare und Kleist: Genie und Nachahmer?*

Tod aus Versehen – Mathias Noack liest Texte von Kleist und Shakespeare

.....

War Kleist ein „Nachahmer Shakespears“? Eine Kopie des genialen Originals? Zum Abschluss der Sonderausstellung *Shakespeare und Kleist. Genie und Nachahmer?* Lassen wir noch einmal die Dichter selbst zu Wort kommen. Mathias Noack, Schauspieler, Regisseur und Professor für Darstellendes Spiel an der Universität der Künste Berlin leiht ihnen seine Stimme. Noacks besondere künstlerische Leidenschaft gilt Heinrich von Kleist, dessen Leben und Werk ihm immer wieder Anlass zu intensiver Auseinandersetzung ist. Auch Shakespeare hat Noack gespielt und inszeniert. Derzeit erarbeitet er mit Studierenden der UdK *Romeo und Julia*, in den 90er Jahren spielte er mit großem Erfolg im Berliner Männertheater die Julia. Mathias Noack liest Kleist und Shakespeare, neben Auszügen aus Dramen werden auch zwei der Shakespearschen Sonette und Lyrik von Kleist zu hören sein.

Eintritt: 5,- Euro, erm. 3,- Euro.

Den Abschluss der Ausstellung nehmen wir zum Anlass, mit Ihnen ein Glas Sekt auf das noch junge Jahr 2017 und viele interessante Begegnungen zu trinken.

Dienstag, 17. Januar und Mittwoch, 18. Januar; 8, 9.45, 11 Uhr

Kulturelle Bildung

Kleist Lesen! INISEK I 2016/2017

.....

Vortrags- und Kommunikationstrainings für die Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen der Oberschule „Ulrich von Hutten“ Frankfurt (Oder) im Rahmen INITIATIVE SEKUNDARSTUFE I.

Die INITIATIVE SEKUNDARSTUFE I wird durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

Geschlossene Veranstaltung.

Donnerstag, 19. Januar, 17 Uhr

Projektpräsentation

Buchpremiere: *Der starke Jonas*

.....

14 sprachbegabte Kinder der Astrid-Lindgren-Schule Frankfurt (Oder) haben sich ein Schuljahr lang im Kleist-Museum intensiv mit der Anekdote *Der starke Jonas* auseinandergesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich mit den acht Kleistsätzen beschäftigt: sie gespielt, illustriert und nacherzählt, weitergeschrieben...

Ein Buch von Kindern für Kinder ist nun das Ergebnis dieses starken Kampfes mit der Literatur.

Gäste herzlich willkommen, Eintritt frei!

Dienstag, 24. Januar, 17 Uhr

Salon Kleist

Shakespeare auf gut deutsch

.....

Im Nachklang unserer Sonderausstellung beschäftigen uns noch einmal die Schwierigkeiten des Übersetzens. Lassen sich die Verse des englischen Genies überhaupt richtig und schön zugleich ins Deutsche ‚kopieren‘? Lange prägte die Schlegel-Tiecksche Übertragung unsere Shakespearekenntnis, doch heute greift keine Theaterinszenierung mehr darauf zurück; eine neue, ähnlich wirkungsmächtige Übersetzung gibt es allerdings auch nicht. Also welchen deutschen Shakespeare wählen? Das ist hier die Frage! Mit Dr. Barbara Gribnitz lesen, vergleichen und diskutieren wir Beispiele aus zwei Jahrhunderten.

Eintritt: 5,- Euro, erm. 3,- Euro inkl. Salontee und Gebäck.

Mittwoch, Donnerstag, 25./26. Januar

Kulturelle Bildung

Kleist im Abitur: *Kohlhaas* – literarische Analysen des Verbrechens

.....

Im vierten Jahr in Folge bereiten sich die Schülerinnen und Schüler der Abiturjahrgänge des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums Hamburg mit Führungen durch die Dauerausstellung des Museums und durch Spezialseminare auf ihre schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch vor.

Freitag, 27. Januar, 20 Uhr, Berlin

Lesung und Präsentation

...so etwas wie ein Märker... Werner Stötzer in Altlangsow/Oderbruch. FBB Nr. 59

.....
Karl Hagen-Stötzer, Werner Stötzers 1978 geborener Sohn, hat sich an den Ort seiner Kindheit begeben und das Leben seines Vaters am Rande des Oderbruchs nachgezeichnet. Das kleine Buch ergänzt aus sehr persönlicher Sicht das Bild des aus Thüringen stammenden Brandenburgers, der von 1980 bis zu seinem Tod 2010 mit seiner Frau, der Bildhauerin Sylvia Hagen, in einem ehemaligen Pfarrhaus in Altlangsow bei Seelow lebte. Im Gespräch mit dem Kulturjournalisten Peter Liebers erzählt Karl Hagen-Stötzer von gemeinsamer Arbeit mit seinem Vater ebenso wie von der Arbeit an diesem Buntbuch; Anette Handke, eine der Herausgeberinnen, stellt die Reihe der *Frankfurter Buntbücher* vor. Ein kurzer Beitrag des Freienwalder Filmemachers Eberhard Görner zeigt letzte Aufnahmen von Werner Stötzer.

Eintritt frei!

Reservierung unter service@buchhandlung-binger.de

Ort: Büchergilde Buchhandlung am Wittenbergplatz, Kleiststraße 20/21, 10787 Berlin. Eine gemeinsame Veranstaltung der Büchergilde Buchhandlung Johanna Binger GmbH, des Kleist-Museums und des vbb-Verlag für Berlin Brandenburg.

Ausstellungen im Kleist-Museum

Ständige Ausstellung: RÄTSEL. KÄMPFE. BRÜCHE. DIE KLEIST-AUSSTELLUNG

.....



Wie kann eine Ausstellung ein Leben attraktiv präsentieren, das – außer einer Miniatur – keine anderen gegenständlichen Zeugnisse hinterließ als beschriebene Blätter? Welche Beziehung zwischen dem Dichter und seinem Werk soll hergestellt werden? Und wie stellt man eigentlich Literatur aus? - Die neue Dauerausstellung des Kleist-Museums geht das Wagnis ein, Leben und Werk Kleists getrennt zu präsentieren. Seine Dichtungen und Schriften werden unabhängig von ihren Entstehungskontexten betrachtet, der Fokus liegt zunächst auf den spezifischen Merkmalen der einzigartigen Sprache Kleists. Seine Werke werden unter vier thematischen Perspektiven „pur“, in auditiven Zitaten, vorgestellt. Die Ausstellung bietet keine vorgefertigten Bilder an, dadurch ermöglicht sie persönliche Zugänge zu Kleists Werk, die den individuellen Akt

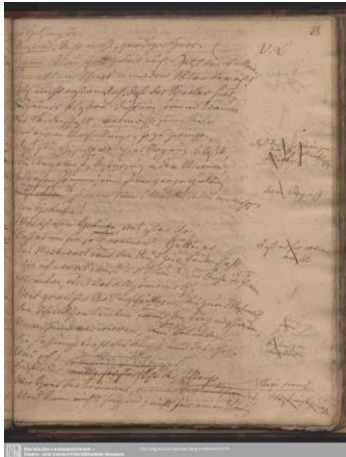
des Lesens spiegeln. Kleists Leben wird in seinem historischen Kontext präsentiert.

Originalexponate, Nachbildungen und Rauminstallationen fassen die Lebensphasen Kleists in charakteristische Bilder und erschaffen eine sinnliche Dimension. Jeder Raum widmet sich einem biographischen Abschnitt: Herkunft und Offizierskarriere, naturwissenschaftliches Studium, Versuche als Dichter und Beamter, Schriftstellerexistenz, Tod. Brüche in der Lebensbahn, die die Selbstäußerungen Kleists nicht hinreichend erklären können, Kämpfe der literarischen Figuren in mehrdeutigen Textwelten: Kleists Leben und Werk stellen uns immer wieder vor Rätsel.

Kuratorin: Barbara Gribnitz

bis 15. Januar 2017

Shakespeare und Kleist: Genie und Nachahmer?



„unser Nachahmer Shakespear's“ nannte ein Rezensent des Dramas *Die Familie Schroffenstein* den Verfasser Heinrich von Kleist. Imitierte Kleist Shakespeare? War Shakespeare das Original und Kleist dessen Kopie? Aber woran erkennen wir Original und Kopie eigentlich? An Hand dieser Fragen beleuchtet die Ausstellung das fast vergessene Verhältnis zwischen diesen beiden Klassikern der Weltliteratur und stellt wertvolle Originale – in materieller Hinsicht: Unikate – und Kopien verschiedener Reproduktionsstufen gegenüber.

Auf den ersten Blick übernimmt, um nicht zu sagen: ‚klaut‘, Kleists *Die Familie Schroffenstein* die Thematik der Shakespeare-Tragödie *Romeo und Julia*: Die Kinder verfeindeter Familien lieben sich, erst ihr Tod versöhnt die Eltern. Doch radikalisiert Kleist diese Konstellation dergestalt, dass ein ebenso originales Werk entsteht. Die Unterschiede treten nicht zuletzt auf der Bühne hervor – dies dokumentieren in der Ausstellung Bühnenbildmodelle, Szenenphotos und Mitschnitte ausgewählter Inszenierungen.

Dass Kleist auch andere Shakespeare-Dramen kannte, beweisen Zitate und Anspielungen in seinen Briefen; am häufigsten berief er sich in einer Art Geistesverwandtschaft auf *Hamlet*. Aller Wahrscheinlichkeit nach las Kleist Shakespeare nicht im Original, sondern in einer deutschen Übersetzung; seine Wortwahl deutet auf die in Blankverse gesetzte Übertragung August Wilhelm Schlegels. Die Ausstellung konfrontiert Kleists Briefzitate – im Original – mit den entsprechenden Passagen der Übersetzungen, die Schlegel als „Kopien“ bezeichnete.

In Kleists fiktionalen Werken tauchte der Name Shakespeare ebenfalls auf und zwar als bewunderte, aber auch zu hinterfragende Autorität. Ein eindrucksvolles Beispiel liefert das Epigramm *Der Bewunderer des Shakespear*.

Narr, du prahlst, ich befried'ge Dich nicht! Am Mindervollkommenen
Sich erfreuen, zeigt Geist, nicht am Vortrefflichen, an! (*Phöbus*, 6. Stück)

Die über Schlegel vermittelte Beziehung zwischen Shakespeare und Kleist präsentiert sich in der Ausstellung als ein interaktives Spiel zwischen Original und Kopie oder Genie und Nachahmer.

Kuratorin: Barbara Gribnitz; Szenographie: Panatom, Berlin

Foto: August Wilhelm Schlegel: *Hamlet*; Manuskript der Übersetzung, © Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Anette Handke

Kleist-Museum

Faberstraße 6-7, 15230 Frankfurt (Oder)

Telefon: 0335-387 221 12; Mobil: 0173-60 30 528

E-Mail: handke@kleist-museum.de

www.kleist-museum.de